Deutscher Tennis Bund

AUFSCHLAG VEREIN

RETURN SCHULE

Tipps für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Tennisverein und Schule

Grußworte

Liebe Tennisfreunde,

ich freue mich, dass wir Ihnen in dieser Broschüre umfangreiches Material zum Thema „Tennis in der Schule“ an die Hand geben dürfen. Tennis hat als Schulsportangebot außerhalb des Unterrichts und durch Kooperationen mit Vereinen ein großes Potential und bietet hervorragende Chancen, um Kinder und Jugendliche für unseren tollen Sport zu begeistern. Wir wollen die Mädchen und Jungen dort abholen, wo sie die meiste Zeit am Tag verbringen. Wir wollen ihnen zeigen, dass Tennis gar nicht so schwierig ist, wie viele denken. Und wir wollen aufzeigen, dass am Ende einer erfolgreichen Zusammenarbeit neben den Kids vor allem die Clubs und Schulen profitieren.
Diese Hintergründe werden wir Ihnen auf den folgenden Seiten genau erläutern.
Sportarten konkurrieren heutzutage mit einer steigenden Anzahl von Freizeitangeboten und dem wachsenden Markt der elektronischen Medien. Diesem Wettbewerb wollen wir uns als größter Tennisverband der Welt stellen. Die bewegungsarme Lebensweise verbreitet sich in unserer Gesellschaft, insbesondere unter Kindern und Jugendlichen, leider nach wie vor viel zu rasant – und die Konsequenzen werden oft unterschätzt. Der Deutsche Tennis Bund informiert in dieser Broschüre darüber, wie eine Integration des Tennissports in den Schulunterricht aussehen kann, wie erfolgreiche Kooperationen funktionieren und konkret in der Praxis umgesetzt werden können.

Allen Beteiligten an diesem Informationsheft möchte ich herzlich danken. Ich hoffe, dass Ihnen die folgenden Seiten vielfältige Anregungen liefern. Den Verantwortlichen in Schulen und Vereinen wünsche ich gemeinsamen Erfolg – und den Kindern natürlich viel Freude mit Ball und Schläger.

Dr. Karl-Heinz Kutz
DTB-Vizepräsident für Sportentwicklung

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Tennis-Freunde,

dass Sport die intellektuelle Entwicklung des Menschen von der Kindheit bis ins hohe Alter nachhaltig fördert, ist eine wissenschaftliche Erkenntnis.
Sie bestätigt die allgemeine Lebenserfahrung: „Geistig fit“ oder „gedanklich mobil“ sind Umschreibungen, die nicht ohne Grund die enge Beziehung zwischen kognitiven Fähigkeiten und mobiler Bewegung kennzeichnen.

Der Sport und insbesondere der Schulsport gewinnen in unserem an natürlichen Mobilitätsanreizen ärmer werdenden Alltag an Bedeutung. Der Sport und damit auch der Tennissport bieten eine gute Möglichkeit zur Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche. Tennis kann als sogenannte Lifetime-Sportart bis ins hohe Alter gespielt werden. Für Schulen mit Ganztagsangeboten stellt Tennis eine attraktive Erweiterung der Sportangebote dar. Als Präsidentin der Kultusministerkonferenz plädiere ich dafür, dass Schulen und Sportvereine im Sinne der Sport- und Gesundheitsförderung zusammenarbeiten. Das können Projekttage, Sporttage oder Kooperationen im außerunterrichtlichen Bereich sein.

Dem Deutschen Tennis Bund danke ich für seine Arbeit im Jugend-, Breiten- und Spitzensport. Allen Jugend- und Übungsleitern, Trainern und Helfern sowie den Verbandsverantwortlichen danke ich für ihr Engagement, damit das Angebotsspektrum im Schulsport erweitert wird.

Dr. Susanne Eisenmann
Präsidentin der Kultusministerkonferenz 2017

Inhalt

Grußworte 3

1 Was bringt eine Kooperation zwischen Schule und Verein? 5
Hintergrund 5
Win-Win-Situation 5

2 Bewegungswelt der Kinder: Aufgaben und Chancen für den Verein 6
Wer sich nicht bewegt, lebt ungesund 6
Kooperation als Innovation, Strukturanpassung, Zugewinn 7

3 Veränderter Alltag, neue Partner 8
Kooperation – Eine große Chance für Schule und Verein 8
Voraussetzungen/Aufgaben für den Verein 8
Voraussetzungen/Aufgaben der Schule 9

4 Mit einer Klasse klasse Tennis spielen 10
Anregungen und Informationen zur Unterrichtsgestaltung 10
Allgemeines zu Organisation und Umsetzung 10
Praktische Umsetzung/Inhalte 11
Tennisspezifische Spielformen: Vom Low T-Ball zum Großfeld 12
Lernstufen des Tennisspiels 12
Exemplarische Unterrichtsstunde 14
Tennis als Teamspiel – Doppelspiele 16

5 Konkrete Umsetzung der Kooperation 17
Gute Planung – erster Schritt zum Erfolg 17
Vielfältige Zusammenarbeit 18
Checkliste für eine Kooperation 19
Beispielhafter Kooperationsvertrag aus Nordrhein-Westfalen 20
Beispielhafte Kooperationen 22

6 Anregungen für eine dauerhafte Zusammenarbeit 23
Viele Wege führen zum Tennisplatz 23
Erfolgreiche Programme 23
Auch Tennis ist ein Sport für alle 23
Jugend trainiert für Olympia 24

7 Kontakte 25

8 Literaturverzeichnis 26

1

Was bringt eine Kooperation zwischen Schule und Verein?

Schultennis bietet viele Chancen: Schüler haben die Möglichkeit, eine Sportart kennen zu lernen. Die Schulen können ihre Angebotspalette und Attraktivität erweitern. Und Vereine können potenzielle Mitglieder gewinnen. Tennis in den Schulsport zu integrieren, ist ohne großen Aufwand möglich. Ausgebildete Trainer können in Zusammenarbeit mit Sportlehrern und den zur Verfügung gestellten Informationsmaterialien eine erfolgreiche Sportstunde oder Schul-AG gestalten. Diese Broschüre soll eine praktische Hilfestellung bei der Arbeit mit Kindern in Grundschule und weiterführender Schule geben.

HINTERGRUND

Der Schulalltag in Deutschland hat sich verändert: Der Stundenplan der Ganztagsschulen lässt Jungen und Mädchen heute häufig kaum noch Zeit, um im Verein Sport zu treiben. Oft können Jugendtraining und Punktspiele nicht vor 17 Uhr beginnen. Am frühen Abend aber wollen dann meistens auch die Erwachsenen auf die Plätze. Die Kooperation zwischen Tennisvereinen und Ganztagsschulen bietet deshalb eine gute Möglichkeit, durch das „Zeitfenster Schule“ auch für den Nachwuchssport im Verein Kapazitäten zu schaffen. Und: Durch einen integrierten Tennisunterricht im Schulalltag mehr Kinder für den Tennissport zu begeistern und zu gewinnen.

WIN-WIN-SITUATION

Eine Kooperation zwischen einer Schule und einem Tennisverein kann eine Win-Win-Situation für beide Parteien sein. Warum? Die Schulen bekommen kompetente Unterstützung durch lizenzierte Tennis-Trainer im Unterricht und können ihr Angebot erweitern. Die Vereine wiederum haben die Chance, Kinder und Jugendliche, die bisher nicht mit Tennis in Kontakt gekommen sind, für die Sportart zu begeistern und sie auf Dauer als Vereinsmitglieder zu gewinnen. In vielen Bundesländern sind die Tennis-Landesverbände zusammen mit ihren Vereinen und Landessportbünden in und mit verschiedenen Kooperationsmodellen zwischen Schule und Verein schon sehr erfolgreich. Und in vielen Tennis-Landesverbänden sind die Zahlen der Kooperationen zwischen Tennisvereinen und Schulen höher als die der Kooperationen von Schulen mit Vereinen/Abteilungen anderer Sportarten.

Eine Kooperation zwischen einer Schule und einem Tennisverein kann eine Win-Win-Situation für beide Parteien sein.

Tennis ist bei Kooperationen mit Schulen eine beliebte Sportart. Viele Vereine schrecken aus Angst vor zu hohen Kosten und großem Aufwand zurück, eine Kooperation mit Schulen zu schließen. Natürlich sind solche Maßnahmen nicht kostenfrei, aber beide Parteien können die Ausgaben minimieren, wenn sie die jeweils vorhandenen Kapazitäten optimal einsetzen: Etwa durch personelle Unterstützung oder die vorhandene Infrastruktur. Außerdem gibt es an den Schulen, in den Kommunen oder entsprechenden Sportbünden Gremien, die Jugendprojekte finanziell unterstützen, beispielsweise Fördervereine. Jeder Verein muss aber zunächst für sich entscheiden, ob eine Kooperation mit einer Ganztagsschule/Schule, die in den Bundesländern häufig unterschiedliche Strukturen haben, infrage kommt. Ist intern die Entscheidung zugunsten einer Zusammenarbeit gefallen, dann sollte der Kontakt zu einer Schule gesucht werden. Der Verein könnte sich zum Beispiel mit einem Schnupperangebot während einer Projektwoche an der Schule vorstellen. Ist Interesse vorhanden, wäre eine Tennis-AG in der Schule ein nächster Schritt.
In dieser Broschüre versorgen wir Sie mit konkreten Tipps, Stundenbildern und Spielideen sowie einem Leitfaden, der Ihnen bei Aufbau und Umsetzung einer Kooperation hilft.

2

Bewegungswelt der Kinder: Aufgaben und Chancen für den Verein

WER SICH NICHT BEWEGT, LEBT UNGESUND!

Motorik nimmt ab, Gewicht steigt:
Die Folgen kindlicher Bewegungsarmut

Spielen verboten! Rasen nicht betreten! Das unbeschwerte Spielen zwischen Häuserreihen auf der Straße, in Parks oder auf freien Wiesen kleine Abenteuer zu erleben, ist heute für die meisten Kinder – besonders in der Stadt – nahezu unmöglich.
Ein reguliertes Umfeld verhindert oft das Toben und das Spielen. Immer häufiger werden spielende Kinder aus dem öffentlichen Raum verdrängt.

Auch der durchstrukturierte Alltag von Jungen und Mädchen lässt kaum noch Zeit für genügend Bewegung und Forscherdrang. Kinder stehen heute unter enormem Zeit- und Leistungsdruck. Vor allem der Schulalltag verengt ihr Zeitfenster. Und viele Eltern möchten, dass ihr Nachwuchs die spärlich verbliebene Freizeit lieber dazu nutzt, sich etwa mit einer weiteren Fremdsprache zu beschäftigen, als draußen herumzutollen.
Der natürliche Bewegungsdrang von Kindern wird nicht selten schon dadurch ausgebremst, dass sie mit dem Auto zu Kita, Schule, Geburtstagsfeier oder zum Flötenunterricht kutschiert und von dort auch wieder abgeholt werden. Diese „Bewegungs-Passivität“ setzt sich dann oft auch in der Wahl der Freizeitangebote durch. Warum selbst kicken oder Tennis spielen, wenn man das am Computer genauso gut kann? Die Konkurrenz zum aktiven Bewegen ist sehr groß und attraktiv: Neben dem Computer sind Spielkonsolen, iPads und Smartphones für viele Heranwachsende mittlerweile die liebsten Spielgeräte, selbst schon bei Kindergarten-Kids. Doch auch dieses „technische Spielzeug“ könnte effektiv in Trainingsbetrieb und Unterricht eingebunden werden.

Die Konsequenzen dieses bewegungsarmen Lebensstils sind augenfällig: Immer mehr Kinder gehören weltweit der „Generation XXL“ an: Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) beklagt steigende Zahlen übergewichtiger Kinder und Jugendlicher, die Europäische Union (EU) warnt vor wachsender Fettleibigkeit bei Jungen und Mädchen sowie Erwachsenen in den Mitgliedsländern.
In Deutschland ist jedes sechste Kind mangels Bewegung und aufgrund falscher Ernährung übergewichtig, wie jüngste Untersuchungen belegen. Gesundheitliche Probleme sind die Folge: Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen, Diabetes, Fettleber, Gallensteine, Wirbelsäulenprobleme, Rückenschmerzen, Fehlstellung der Gelenke, was zu X-Beinen oder Spreizfüßen führen kann. Auch immer mehr psychische Erkrankungen sind Folgeerscheinungen eines bewegungsarmen und ungesunden Ernährungsstils: Depressionen, Angststörungen, psychosomatische Beschwerden, Bulimie oder Binge-Eating-Störung sind daraus resultierende Krankheitsbilder.

Kinder werden zunehmend aus dem öffentlichen Raum verdrängt

Und: Die motorischen Fähigkeiten lassen zu wünschen übrig. Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit und Koordination sind oft gering ausgeprägt, beklagen Trainer und Sportlehrer. Grundschüler, so eine Studie der Universität Karlsruhe, verbringen täglich gerade einmal fünf Stunden auf den Beinen. Und selbst in dieser Zeit bewegen sie sich nur 15 bis 30 Minuten wirklich intensiv. Im Sportunterricht werden sie laut einer Untersuchung der Freien Universität Berlin ebenfalls relativ wenig gefordert. Sieben Minuten in einer Stunde, zwölf Minuten in einer Doppelstunde sind sie wirklich in Bewegung. In einer Langzeitstudie wurde festgestellt, dass Zehnjährige bei einem sechsminütigen Dauerlauf heute 150 Meter weniger zurücklegen als vor 20 Jahren. Und beim Weitsprung springen sie 20 Zentimeter kürzer in die Sandgrube. Sprünge über Bock oder Kasten? Die schafft nur noch jeder Dritte.
Es gibt also viele Gründe, gegen Bewegungsmangel anzukämpfen, die Bewegungsfreude von Kindern wieder zu wecken und zu unterstützen. Denn das Fundament für lebenslanges Sporttreiben und Spaß an Bewegung wird schon im Kindesalter gelegt.

KOOPERATION ALS INNOVATION, STRUKTURANPASSUNG, ZUGEWINN

Viele Tennisvereine haben in den letzten Jahren nicht nur die Chancen erkannt, die in einer Zusammenarbeit mit Schulen liegen, sondern diese auch genutzt.
Etwa 3000 Maßnahmen gibt es bundesweit, die im Rahmen eines Förderprogramms der Landessportbünde oder der Tennislandesverbände jedes Jahr initiiert werden. Und über Tennisvereine vor Ort laufen viele Angebote, die auf bilateralen Vereinbarungen zwischen Schule und Verein basieren.
Schule und Tennisverein haben bei ihrer Kooperation eine gemeinsame Zielsetzung: Sie wollen Bewegungsprogramme für Kinder und Jugendliche anbieten. Und es gibt viele gute Argumente für diese Zielvorgabe. Zum einen ist Tennis, von klein auf gelernt, eine Sportart, die man lebenslang betreiben kann. Nicht zuletzt deshalb sollte auch die Zusammenarbeit von einem Tennisverein schon mit dem Kindergarten forciert werden. Man kann nicht früh genug anfangen, die Kleinsten für Bewegung und später Tennis zu begeistern, an die sie mit ganzheitlicher Körperschulung herangeführt werden.
Mädchen und Jungen können Tennis außerdem gemeinsam im koedukativen Unterricht lernen. Und genauso können Einsteiger und Fortgeschrittene miteinander üben.
Ihr Teamgeist, das Miteinander und die Sozialkompetenz werden neben den motorischen Fähigkeiten gestärkt.
Kooperationen sind auch für Vereine eine Chance, sich für die Zukunft fit zu machen und gut aufzustellen. Das bedeutet: Kinder und Jugendliche für die Sportart zu motivieren, ja zu begeistern. Eine wichtige Rolle spielen hier gut ausgebildete und engagierte Trainer, die nicht nur selbst Vorbild sein sollten, sondern es auch verstehen, mit kreativen Trainingsstunden ihre junge Klientel an den Verein zu binden. Deshalb sind Kooperationsmaßnahmen eine wichtige Säule in einer gut strukturierten Jugendarbeit.
Durchgängige Bewegungsangebote von Trainingsgruppen im Kindergartenalter bis hin zu breiten- und/oder leistungssportlichen Trainingsangeboten bedeuten auch die Chance, neue Mitglieder zu gewinnen und langfristig zu binden.
Wer im Kindergarten oder der Schule Tennis anbietet, kann auch Eltern als potenzielle Neumitglieder werben. Parallelangebote während des Kindertrainings sind da eine vielversprechende Maßnahme.
Sind die Rahmenbedingungen optimal zwischen den Partnern Kindergarten/Schule und Verein abgestimmt, steht einem erfolgreichen Kooperationsmodell nichts mehr im Wege, das Vorteile für alle Beteiligten bringt.
Kooperationen helfen beim Aufbau von Netzwerken, in denen man weitere Partner finden kann. Und Stellenwert sowie Ansehen des erfolgreichen Kooperationspartners Tennisverein wachsen innerhalb der Kommune, was sich vielleicht auch an der Höhe von Fördermitteln bemerkbar macht. Außerdem: In der Öffentlichkeit und der örtlichen Presse erfährt der Verein mehr Aufmerksamkeit.

3

Veränderter Alltag, neue Partner

KOOPERATION – EINE GROSSE CHANCE FÜR SCHULE UND VEREIN

Die Entwicklung der Ganztagsschule und der damit völlig veränderte Alltag von Kindern und Jugendlichen stellt eine große Herausforderung für alle Beteiligten bei der Umsetzung eines Kooperationsmodells dar.
Die Partner Schule und Verein haben die Chance, durch zielgerichtete, kontinuierliche Zusammenarbeit auf verschiedene Art und Weise zu profitieren.

VORAUSSETZUNGEN / AUFGABEN FÜR DEN VEREIN

Bevor ein Verein eine Kooperation mit einer Schule eingeht, sind wichtige Fragen innerhalb der Vereinsführung zu diskutieren und abzustimmen. Vor allem müssen der Vorstand, die betroffenen/beteiligten Abteilungen und Personen wie Sport- und Jugendwart von Anfang an hinter dem Projekt stehen, um es zum Erfolg zu führen. Auch die Mitglieder sollten über die geplante Aktion informiert werden. Engagierte und interessierte Vereinsmitglieder können eine große Hilfe beim Umsetzen einer Kooperation sein. Gemeinsam zum Erfolg – eine gute Ausgangsbasis.

Interne Abstimmung

- Der Verein braucht eine Kontaktperson für die Kommunikation mit der Schule. Es wäre wünschenswert, einen Schultenniswart oder einen Schultennisbeauftragten zu berufen.
- Ressourcen müssen abgeklärt werden: Wie sieht es mit der Finanzierung der Übungsleiter und Trainer für das Projekt aus? Können sie die zusätzliche Arbeit auch zeitlich leisten?
- Qualifikation vorhanden? Können die Übungsleiter bzw. Trainer mit heterogenen Großgruppen arbeiten? Wenn nicht, sollten sie entsprechende Fortbildungen der jeweiligen Tennis-Landesverbände nutzen.
- Verfügt der Verein über ausreichend Material (Schläger, Bälle, Kleinfeldnetze), um eine solche Maßnahme durchzuführen?
- Welche weiterführenden Angebote (Schnupperkurse, ermäßigte Beiträge, Ferienprogramme) sollen im Rahmen einer Mitgliederwerbung folgen?

Sind die internen Fragen geklärt, sucht man das Gespräch mit der Schule. Dort ist der Schulleiter der entscheidende Gesprächspartner. Eventuell ist es möglich, nach einem ersten (vereinbarten) Vorgespräch mit dem Rektor zum Beispiel bei einer Lehrerkonferenz die Kooperation vorzustellen. Vielleicht gibt es an der Schule auch ein Vereinsmitglied (Lehrkraft, Sekretärin), das zunächst einmal vorfühlen kann, wie aufgeschlossen die Schule einer Kooperation gegenübersteht und ob bereits Sport-AGs angeboten werden.
Die Kontaktdaten der Schule findet man in der Regel auf der schuleigenen Website.

Gespräche mit der Schule

Folgende Fragen sollten in einem Gespräch mit der Schulleitung geklärt werden:

- Gibt es bereits eine Sport-AG?
- Für welche Klassenstufen soll das Angebot sein?
- Welche Person leitet das Tennisprojekt?
- Wo wird unterrichtet – in der Sportschulhalle oder auf der Vereinsanlage?
- Wie oft in der Woche und zu welcher Uhrzeit soll das Sportprogramm stattfinden?
- Was sind die Inhalte und Ziele der Zusammenarbeit?
- Wie sieht die Sportstätte aus? Größe, Ausstattung, Nutzungs-/ Zugangsmöglichkeiten, Sicherheit und der Belegungsplan sind wichtig, um ein optimales Sportangebot maßzuschneidern.
- Besteht die Möglichkeit, an für die Kooperation relevanten Konferenzen der Schule teilzunehmen und mitzuarbeiten?
- Fragen der Finanzierung müssen besprochen werden.
- Wenn alle Punkte geklärt sind: Schließen Sie einen schriftlichen Kooperationsvertrag oder eine Vereinbarung.

VORAUSSETZUNGEN / AUFGABEN DER SCHULE

Auch die Verantwortlichen in der Schule übernehmen mit der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages bestimmte Aufgaben:

- Sie stellen das Angebot im Gesamtprogramm der Schule dar.
- Legen die Rechte und Pflichten aller Beteiligten fest.
- Definieren die pädagogischen Leitziele der Arbeit.
- Helfen bei der Organisation.
- Können die Finanzierung mit absichern (z.B. durch einen eigenen Etat, Fördergelder, Bereitstellung von Lehrbeauftragten).
- Sorgen für den Versicherungsschutz der Teilnehmer (in Abstimmung mit dem Tennisverein).

VORTEILE FÜR DEN VEREIN

- Über die Schule erhält der Verein Kontakt zu den Kindern aus seinem näheren Umfeld. Die Jungen und Mädchen lernen den Tennisverein vor Ort kennen. Und über sie kann der Verein auch Eltern und Geschwister erreichen.
- Mit dem Gewinn neuer Mitglieder wird die Nachwuchsarbeit gefördert. Das eröffnet weitere Möglichkeiten für die Vereinstrainer und eine frühzeitige Talentsichtung und -förderung.
- Durch das gemeinsame Nutzen von Übungsstätten und Geräten von Schule und Verein erweitert sich das Sportangebot für Kinder und Jugendliche. Das führt auch zu einem Imagegewinn für den Verein. Und die Sportart Tennis wird an der Schule bekannter gemacht.
- Eine gelungene Kooperation hat in der Presse und Öffentlichkeit eine positive Resonanz, von der alle Beteiligten profitieren.

VORTEILE FÜR DIE SCHULE

- Die Schule kann – je nach Schwerpunkt – gesundheitsorientierte oder/und breiten- sowie leistungssportliche Programme anbieten und somit das Schulprofil interessanter gestalten.
- Durch die effektive Einbindung sportartspezifischer Übungsleiter und Trainer unterstützt die Schule die eigenen Lehrkräfte und erweitert zugleich deren Fachkompetenzen.
- Die kostenlose, in der Regel zeitlich unbefristete Nutzung der Vereinssportanlagen kann dazu beitragen, den Stundenplan zu entzerren und variabler zu gestalten.
- Das zusätzliche Sportangebot sorgt für weitere Motivation, führt zum Abbau von Bewegungsdefiziten bei Kindern, zu einer pädagogisch erwünschten sinnvollen Freizeitgestaltung- und vielleicht sogar zu lebenslangem Sporttreiben.
- Mit diesen Maßnahmen und eventuell einem Aufbau von leistungsorientierten Mannschaften (z.B. „Jugend trainiert für Olympia“) kann sich die Schule in der Öffentlichkeit und Presse positiv darstellen. Das ist hilfreich für andere Schulaktivitäten etwa in Bezug auf die Unterstützung durch Sponsoren.